



Graffiti-Künstler haben eine klare Meinung zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine

„Stop War“ – es ist eine eindeutige Botschaft, die an dem Schuppen auf dem Platz an der Fanger Straße in Heiligenrode prangt. Die Künstler wünschen sich das Ende des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Bei dem Gebäude handelt es sich um den vom Brand der Gaststätte Klosterhof verschonten Anbau, für den eine Gruppe junger Menschen einst den Schlüssel vom

örtlichen Heimatverein bekommen hatte. Immer wieder mal treffen sich die Sprayer dort, um sich auszuprobieren und den Schuppen farblich zu verschönern. Früher waren sie unter Leitung des Künstlers und Streetworkers Eric Guinebert aktiv, doch längst arbeiten sie ohne professionelle Begleitung. Sie waren auch in diesem Fall die Urheber des Kunstwerks, das noch nicht

ganz fertig ist. Der auf Ukrainisch gesprühte Schriftzug „Liebe und Frieden“ soll noch besser zur Geltung kommen. Die Künstler kündigen zudem noch eine Überarbeitung der gesamten Komposition an. Seit 13 Jahren lebt Heiligenrode mit der Brachfläche des ehemaligen Klosterhofs. Das Grundstück gehört der Gemeinde, die es Ende 2013 gekauft hatte, um Einfluss auf

die Nutzung zu nehmen. Im Vordergrund sollte die Gastronomie stehen – zur Unterstützung der Naherholung und des Freizeitangebots. Ernsthafte Interessenten gab es dafür nicht. Zwischendurch hatte die schon wieder aufgelöste Initiativegruppe „Gemeinsam leben in Stuhr“ ein Auge auf das Areal geworfen. Sie konnte sich dort ihr generationsübergreifendes Wohnen

vorstellen. Bürgermeister Stephan Korte sagte gestern auf Anfrage der Kreiszeitung, dass die Gemeinde das Thema „in absehbarer Zeit“ angehen wolle. Noch werde die Agenda von Ratsbeschlüssen etwa zum Hallenbad und zu den Ortskernentwicklungen vorgegeben. Auch begrenzte personelle Ressourcen hätten bislang einen Fortschritt verhindert.

TEXT/FOTO: HAPKE